

**Integrationsbericht
Korntal-Münchingen
2021**



Gliederung

- 1. Ausgangslage in Korntal-Münchingen**
- 2. Integrationsfördernde Strukturen**
- 3. Ziel: interkulturelle Öffnung der Verwaltung**
- 4. Methodische Grundlage der Datenerhebung in Korntal-Münchingen**
- 5. Bildung**
 - 5.1. Frühkindliche Bildung**
 - 5.2. Kinder/Jugend**
 - 5.3. Erwachsene**
- 6. Arbeitsmarkt**
- 7. Soziale Integration und Teilhabe**
- 8. Wohnsituation**
- 9. Zusammenfassung**

1. Ausgangslage in Korntal-Münchingen

Die Stadt Korntal-Münchingen hatte im Jahr 2019 eine Gesamtbevölkerungszahl von 19.718 Personen. Der Anteil der ausländischen MitbürgerInnen lag bei 19,87 % (Statistisches Landesamt). Die gute Lage und die Nähe zu den Städten Ludwigsburg und Stuttgart sowie das gute Betreuungs-, Bildungs- und Freizeitangebot machen Korntal-Münchingen für viele Familien und Personengruppen sehr attraktiv. Somit konnte die Stadt bereits in den letzten Jahren ein Bevölkerungswachstum verzeichnen und es wird ein weiterer Bevölkerungsanstieg prognostiziert.

Der Anteil Geflüchteter an der Gesamtbevölkerung macht derzeit 2,09 % aus und entspricht 411 Personen mit Fluchthintergrund. Dabei verteilt sich die Gesamtzahl wie folgt auf: 238 Personen leben in Korntal, 165 in Münchingen und 8 Personen in Kallenberg (Stadtverwaltung Korntal-Münchingen, Stand: Mai 2021). Hinzu kommen weitere Personen, die, obwohl sie schon längere Zeit in Korntal-Münchingen leben, großen Betreuungsbedarf durch städtisches Personal haben. Allerdings lässt sich an diesen Zahlen bereits erkennen, dass es sich im Vergleich zum Gesamtausländeranteil nur um einen geringen Anteil von Menschen mit Fluchthintergrund handelt.

2. Integrationsfördernde Strukturen

Der hohe Anteil an Personen mit Migrationshintergrund erfordert besondere Anstrengungen zur Förderung einer erfolgreichen Integration und zur Nutzung der Potenziale der Kulturenvielfalt.

Pädagogische Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten, Bibliotheken oder die VHS bieten bereits integrationsfördernde Rahmenbedingungen. Ebenso sind die vielen Ehrenamtlichen zu nennen, die eine immense Rolle spielen und damit zu den zentralen Akteuren der Integrationsarbeit vor Ort zählen. Im folgenden Bericht soll allerdings der Schwerpunkt auf die integrationsfördernden Strukturen gelegt werden, die von Seiten der Stadtverwaltung und deren hauptamtlichen MitarbeiterInnen gefördert werden.

Die kommunale Integrationsarbeit in Korntal-Münchingen setzt sich dabei aus mehreren Komponenten zusammen: Dem Integrationsmanagement sowie der Integrationsbeauftragten. Ihr Aufgabengebiet umfasst alle Belange der Migrations- und Flüchtlingsarbeit. Von der Erstberatung beim Zuzug in die Stadt bis hin zur Unterstützung bei Anträgen oder der Beratung bei sozialen Schwierigkeiten.

Die Stadtverwaltung orientiert sich bei der Betreuung an dem angewandten Personalschlüssel des Landkreises, in welchem empfohlen wird, dass ca. 120 Geflüchtete durch einen Integrationsmanager unterstützt werden. Dadurch sind derzeit fünf IntegrationsmanagerInnen und eine Integrationsbeauftragte bei der Stadt Korntal-Münchingen angestellt. Das Land Baden-Württemberg bezuschusst die Integrationsarbeit.

Die Integrationsarbeit ist bei der Stadtverwaltung dem Sachgebiet *Jugend und Integration* im Fachbereich *Familie, Bildung und Soziales* zugeordnet.

Seit 2015 bis einschließlich diesen Jahres sind der Stadt seitens des Landkreises Ludwigsburg 443 Personen mit Fluchthintergrund zugewiesen worden. Obwohl diese Zuweisungszahlen seit dem Jahr 2017 stark rückläufig sind, ist weiterhin mit einer Zuweisungsprognose von etwa 20 bis 30 Personen pro Jahr zu rechnen. Daher muss auch die Personalentwicklung stetig beleuchtet und ggf. angepasst werden.

3. Ziel: Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Die **interkulturelle Öffnung der Verwaltung** und ihrer Institutionen zeichnet sich dadurch aus, alle wesentlichen Aspekte von Integration in allen Diensten und Angeboten zu verankern und durch gezielte organisatorische Maßnahmen umzusetzen. Ziel ist es, allen Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu allen Dienstleistungen zu gewährleisten.

Bei der Förderung der Integration zählt die öffentliche Verwaltung mit ihren MitarbeiterInnen ebenso zu den relevanten Akteuren wie die neuen MitbürgerInnen. Durch verschiedene Maßnahmen soll ein ungehinderter Zugang für MigrantInnen zu öffentlichen Dienstleistungen angestrebt werden. Als weiteres Ziel ist die Kompetenzerweiterung der MitarbeiterInnen der öffentlichen Verwaltung im Umgang mit gesellschaftsbedingter Diversität zu nennen. Dabei können vor allem in der Personalentwicklung durch gezielte Ausschreibungen Menschen mit Migrationshintergrund zur Bewerbung aufgefordert werden. Denn bereits das Partizipations- und Integrationsgesetz (PartIntG) des Landes Baden-Württemberg aus dem Jahr 2015 bietet eine gesetzliche Grundlage, dass Menschen mit Migrationshintergrund auch in Beschäftigungszahlen widergespiegelt werden sollen.

Mögliche Maßnahmen in diesem Handlungsfeld sind beispielsweise der **Beitritt zur Charta der Vielfalt** und damit das Bekenntnis zur Förderung von Vielfalt in der Verwaltung oder das Angebot von Diversitätsschulungen für Auszubildende und Mitarbeitende.

Ein weiteres und einfach umsetzbares öffentlichkeitswirksames Mittel zur Sichtbarkeit von Vielfalt in der Verwaltung wäre die Anerkennung von **Mehrsprachigkeit und interkultureller Kompetenz von MitarbeiterInnen** als wichtige Zusatzqualifikationen. Wenn nicht nur die Sprachkenntnisse, sondern auch die vielen individuellen Migrationshintergründe der MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung aufgezeigt und wertgeschätzt werden, wurde einerseits die gesellschaftliche Diversität besser abgebildet und andererseits potenzielle Zugangshemmnisse für den öffentlichen Dienst abgebaut.

Die Integrationsstruktur vor Ort kann auch durch den **Aufbau einer Migrantenvertretung** verstärkt werden (siehe auch BU 108/2019). Gerade die vielschichtige und vielfältige Bevölkerungsstruktur in Korntal-Münchingen (Ausländeranteil von knapp 20 %, darunter der Großteil EU-Bürger) kann auf diese Weise nach außen hin sichtbar gemacht und repräsentiert werden. Nachdem es pandemiebedingt im Jahr 2020 nicht zu der geplanten Auftaktveranstaltung mit dem LAKA (Landesverband der kommunalen Migrantenvertretungen Baden-Württemberg) gekommen ist, ist nun für diesen Herbst erneut eine Auftaktveranstaltung für Interessierte geplant. Dabei soll gemeinsam ein Konzept erarbeitet werden, inwiefern den hier

lebenden MigrantInnen eine politische Stimme und ein Mitspracherecht gegeben werden kann.

4. Methodische Grundlagen der Datenerhebung in Korntal-Münchingen

Um eine Datengrundlage für die in Korntal-Münchingen lebenden Menschen mit Fluchthintergrund zu erlangen, wurden im Integrationsteam Fragen entwickelt, die aussagekräftige Daten zu dem Integrationsstand der KlientenInnen liefern können. Diese Fragen konnten dann durch die im Zuge des Integrationsmanagement gesammelten Daten beantwortet werden. Zudem konnten einzelne Fragen durch persönliche Gespräche mit den KlientenInnen beantwortet werden.

Die Fragen wurden auf folgende vier Themenblöcke aufgeteilt: *Bildung, Arbeitsmarkt, soziale Integration und Teilhabe* und *Wohnsituation*.

5. Bildung

5.1 Frühkindliche Bildung

Derzeit besuchen von den 40 Kindern im Kindergartenalter 36 Kinder einen Kindergarten. Die Versorgungssituation ist relativ stabil und entspannt, da die vier Kinder, die momentan noch nicht betreut werden, in den nächsten Wochen einen Platz in einer Einrichtung erhalten sollen.

Lediglich ein Kind besucht derzeit die Vorschulklasse der Grundschule. Die geringe Zahl weist daraufhin, dass die meisten Kinder den Sprung vom Kindergarten in die Grundschule problemlos schaffen.

5.2 Kinder/Jugend

Anhand von Achtklässlern lässt sich beispielhaft die Verteilung der in Korntal-Münchingen lebenden SchülerInnen mit Fluchthintergrund auf die gängigen Schulformen zeigen: Zwölf SchülerInnen besuchen eine Realschule, neun eine Werkrealschule, neun eine Gesamtschule, elf eine Schule mit Förderschwerpunkt und ein/e SchülerIn besucht ein Gymnasium.

Die Zahl der SchülerInnen, die eine Vorbereitungsklasse (VKL) sowohl an einer Grundschule als auch an einer weiterführenden Schule besuchen, ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Somit befinden sich momentan nur noch zwei SchülerInnen in der VKL der Grundschule und vier SchülerInnen besuchen eine VKL an einer weiterführenden Schule. Die VKL an der Realschule besuchen inzwischen mehrheitlich SchülerInnen aus EU-Ländern.

Ein „Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen“ (VABO) machen in diesem Schuljahr fünf SchülerInnen.

Insgesamt kann die Entwicklung bezüglich der Vorbereitungsklassen als sehr erfreulich eingestuft werden und weist auf eine erfolgreiche Integration der SchülerInnen in den Regelunterricht hin.

5.3 Erwachsene

Geflüchtete, welche eine Aufenthaltserlaubnis bekommen oder besitzen, werden vom BAMF und dem Jobcenter aufgefordert einen Integrationskurs zu besuchen. Jeder Integrationskurs besteht aus einem Sprachkurs und einem Orientierungskurs. Im Sprachkurs werden wichtige Themen aus dem alltäglichen Leben behandelt, wie beispielsweise Arbeit und Beruf, Betreuung und Erziehung von Kindern sowie Einkaufen oder Gesundheit. Auch sollen die Teilnehmenden dazu befähigt werden, Briefe zu schreiben, Formulare auszufüllen oder telefonieren zu können. Der Sprachkurs reicht von der Alphabetisierung bis zum Sprachniveau B1.

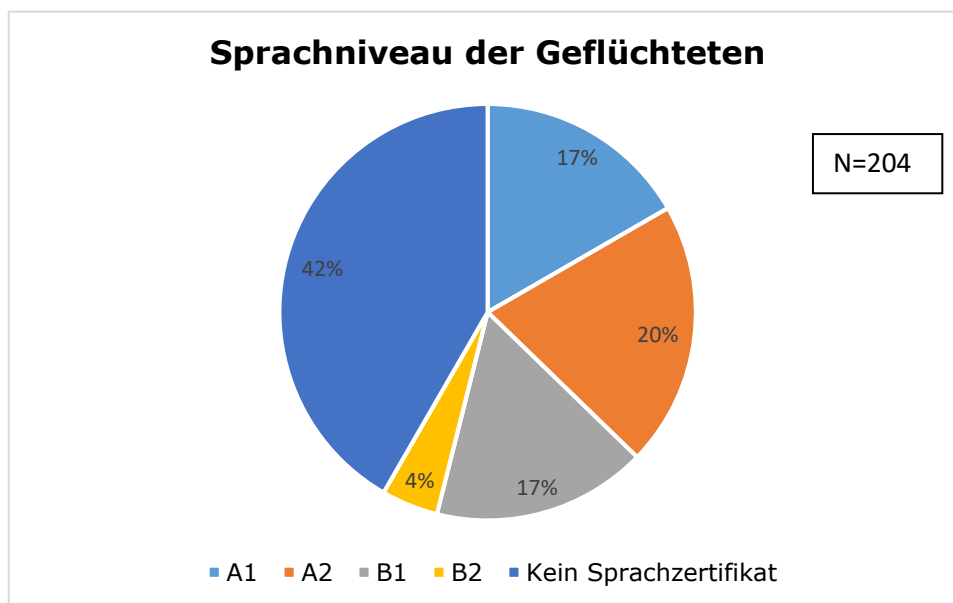
An den Sprachkurs schließt der Orientierungskurs an. Hier geht es um die deutsche Rechtsordnung, Geschichte und Kultur, Rechte und Pflichten in Deutschland sowie Formen des Zusammenlebens in der Gesellschaft und Werte, die in Deutschland wichtig sind (Religionsfreiheit, Toleranz und Gleichberechtigung von Frauen und Männern, ...). Auch Geflüchtete ohne Aufenthaltserlaubnis haben die Möglichkeit, von Ehrenamtlichen oder über das Landratsamt organisierte Deutschkurse zu besuchen.

Deutschniveau A1-B2 – Welches Sprachniveau liegt vor?

Von den Geflüchteten in Korntal-Münchingen haben 34 das Sprachniveau A1, 42 das Niveau A2.

Ebenfalls 34 haben das B1-Niveau erreicht und neun haben erfolgreich einen B2-Kurs abgeschlossen.

85 der Geflüchteten in Korntal-Münchingen haben kein Sprachzertifikat.



Wie viele Geflüchtete besuchen derzeit einen Deutschkurs?

Derzeit besuchen 21 Geflüchtete einen Deutschkurs. Im vergangenen Jahr war dies aufgrund der Corona-Pandemie stark erschwert, da Kurse nur noch online oder gar nicht mehr stattfanden. Auch wurden insgesamt weniger Kurse angeboten.

Gründe für Nichtbesuchen eines Deutschkurses?

Für das Nichtbesuchen eines Deutschkurses können viele Gründe vorliegen. So können Geflüchtete beispielsweise in ihrer geistigen oder körperlichen Gesundheit eingeschränkt sein und es ihnen dadurch nicht möglich sein, einen Kurs zu besuchen.

Viele Menschen, die nach Deutschland kommen, haben in ihren Heimatländern oder auf der Flucht traumatische Erfahrungen gemacht, die sie nicht loslassen. Anderen setzt das lange Warten auf eine Entscheidung in ihrem Asylverfahren, die ständige Ungewissheit und Fremdbestimmtheit zu. Diese Traumata und psychische Belastungen machen es den Betroffenen kaum möglich, zu lernen und neue Inhalte aufzunehmen. Derzeit sind in Korntal-Münchingen sieben der traumatisierten Klienten in Behandlung. Die Aufnahme in psychische Behandlung oder eine Traumabehandlung sind aufgrund der wenigen Plätze, der hohen Kosten sowie häufig aufgrund von Sprachproblemen sehr schwierig.

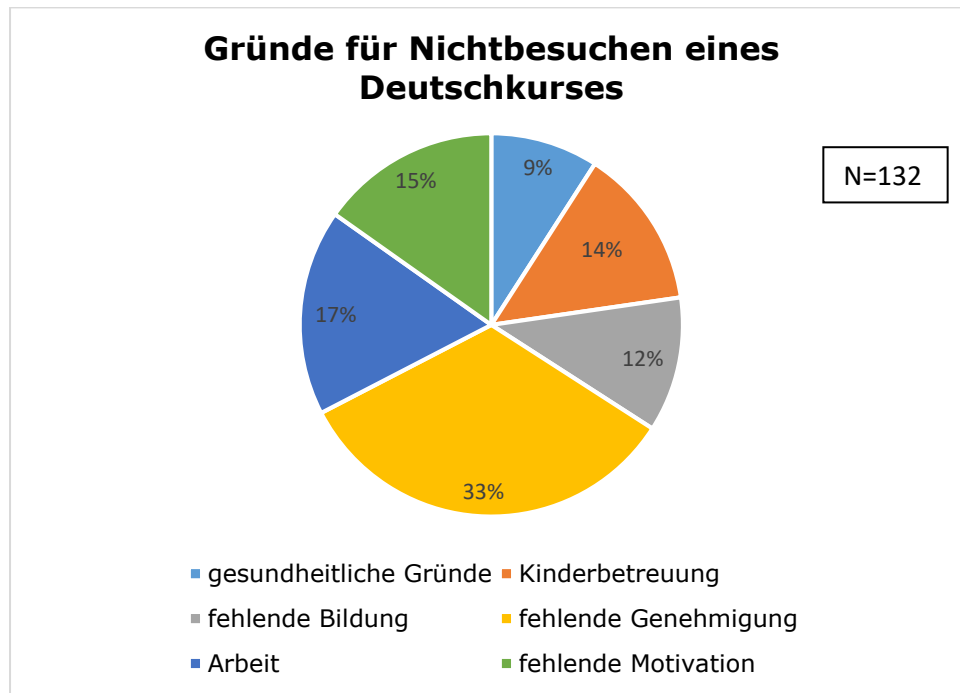
In Haushalten mit Kindern kann die Kinderbetreuung bei der Teilnahme an einem Deutschkurs hinderlich sein. Zwar gibt es Integrationskurse mit Kinderbetreuung, jedoch ist es nicht einfach, dort einen Platz zu ergattern. Auch wird die Kinderbetreuung nur für ein Kind und nur bis drei Jahren angeboten. Doch hat nicht jedes Kind automatisch einen Kindergartenplatz.

Es ist Personen mit Aufenthaltserlaubnis gestattet, einen Integrationskurs zu besuchen. Die Kosten hierfür werden von den jeweiligen Stellen übernommen. Für Menschen mit schlechter Bleibeperspektive gilt dies jedoch nicht. Hierzu zählen beispielsweise Menschen aus Gambia oder Afghanistan. Ihnen werden keine Deutschkurse angeboten. Zwar haben auch sie die Möglichkeit, auf verschiedene Angebote zurückzugreifen, doch sind die meistens alles andere als niederschwellig und es müssen verschiedene Faktoren erfüllt sein.

Im Zuge der Flüchtlingsbewegungen sind viele gebildete Menschen nach Deutschland gekommen. Jedoch gibt es auch Menschen, welche sehr bildungsfern aufgewachsen sind. Nicht allen war es möglich, in ihrem Heimatland eine Schule zu besuchen. So gibt es viele, welche ihre Muttersprache zwar sprechen, jedoch nicht lesen oder schreiben können. Junge Menschen können dieses Lerndefizit schnell aufholen und lernen hier zügig die deutsche Sprache. Doch mit zunehmendem Alter wird es schwieriger, sich in schulähnlichen Strukturen wiederzufinden, welche einem bisher gänzlich fremd waren. Wer nie gelernt hat, zu lernen, für den ist es nachvollziehbar schwierig mit beispielsweise 40 Jahren damit anzufangen. Solche Menschen besuchen daher häufig keinen Deutschkurs, da sie dem Unterricht nicht folgen können.

Ein weiterer Grund für den Nichtbesuch eines Sprachkurses ist, dass manche es vorziehen, zu arbeiten. So gibt es viele Arbeitsstellen für ungelernete Kräfte, die auch ohne Deutschkenntnisse angetreten werden können.

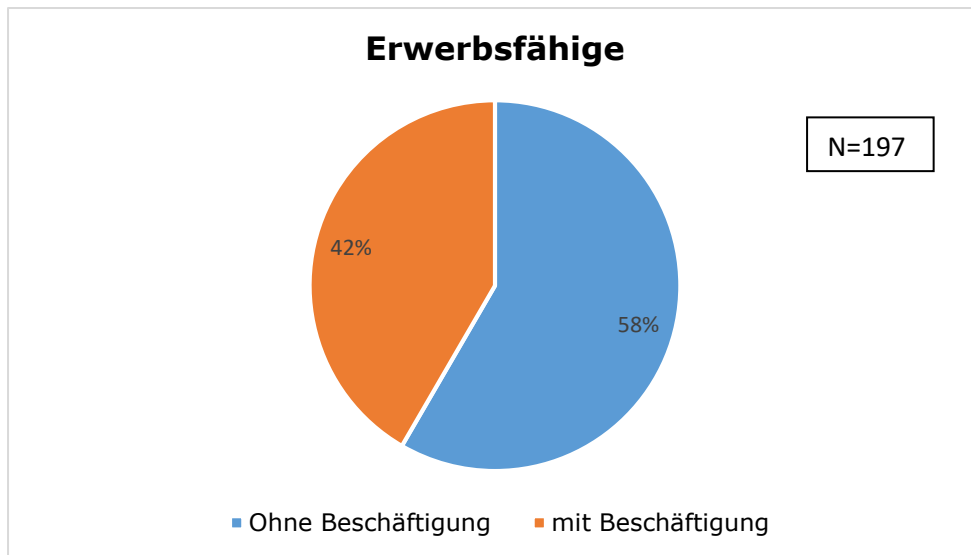
Natürlich gibt es auch Geflüchtete, die schlichtweg keine Lust haben einen Kurs zu besuchen.



6. Arbeitsmarkt

Grundlegend hängt auch der Zugang zum Arbeitsmarkt vom jeweiligen Aufenthaltsstatus ab. Bei den Personen mit Aufenthaltserlaubnis steigt zudem die Zahl der tatsächlich Beschäftigten mit der Zunahme der Aufenthaltsdauer. Dass nicht alle Geflüchteten in den vergangenen Jahren erwerbsfähig waren, hängt mit vielen Faktoren zusammen: Der fehlenden Arbeitserlaubnis, geringer Sprachkenntnisse, einem Mangel an beruflicher Vor- und Ausbildung und der erschwerten Adaption mitgebrachter berufspraktischer Kenntnisse an die Bedingungen des deutschen Arbeitsmarktes.

In Korntal-Münchingen werden 349 Menschen mit Flüchtlingshintergrund betreut. Hiervon sind 197 erwerbsfähig, wobei 82 Geflüchtete einer konkreten Beschäftigung nachgehen.

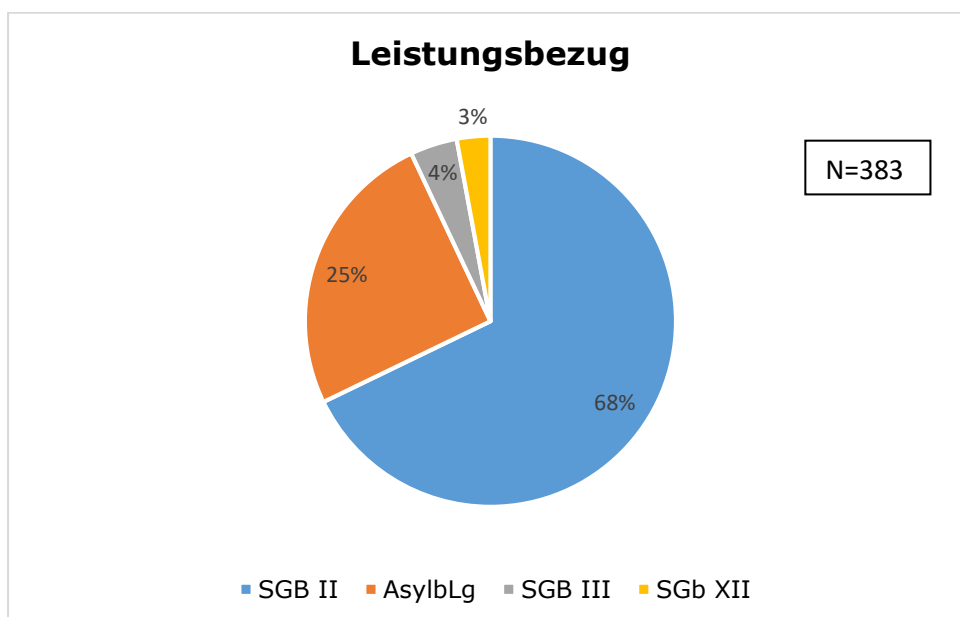


30 Erwerbsfähige können aufgrund der häuslichen Kinderbetreuung derzeit keine Beschäftigung ausüben.

Wenn das eigene Arbeitseinkommen zur Sicherung des Lebensunterhaltes nicht ausreicht oder gar keine Beschäftigung besteht, erhalten die Geflüchteten Sozialleistungen.

In Korntal-Münchingen erhalten 232 Befragte Arbeitslosengeld II (SGB II). 86 Geflüchtete erhalten Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG), 14 ehemalige ArbeitnehmerInnen erhalten Arbeitslosengeld I (SGB III) und zehn Personen erhalten Sozialhilfe (SGB XII).

41 Arbeitnehmende erhalten zu ihrem Arbeitseinkommen aufstockende Leistungen wie beispielsweise Wohngeld und/oder Kinderzuschlag.



7. Soziale Integration und Teilhabe

Mit dem Begriff soziale Integration wird die Einbindung von ZuwanderInnen in das gesellschaftliche Leben und ihre Teilhabe daran bezeichnet. Dabei sind sowohl die persönlichen Kontakte zu der Gesellschaft, in die sie aufgenommen werden, als auch zu anderen ZuwanderInnen von Bedeutung. Soziale Kontakte ermöglichen es, Vorurteile und Vorbehalte abzubauen und den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken. Neben dem positiven Zusammenhang, der zwischen der eigenen Lebenszufriedenheit und den Kontakten zur Aufnahmegesellschaft besteht, ermöglichen diese sozialen Kontakte auch eine Verbesserung der Deutschkenntnisse, was sich wiederum positiv auf die Integration insgesamt auswirkt (Quelle: Integrationsbericht des Landes Baden-Württemberg, S. 66).

Kontakt zu Ehrenamtlichen

In Korntal-Münchingen werden 88 der hier lebenden Geflüchteten von Ehrenamtlichen unterstützt. Diese Zahl entspricht einem Viertel aller in Korntal-Münchingen lebender Menschen mit Fluchthintergrund. Das zeigt, dass nicht nur von Seiten der Geflüchteten, sondern auch von Seiten der Aufnahmegesellschaft die Bereitschaft und ein Interesse an Interaktion und sozialer Integration besteht. Dennoch ist eine gelungene Partnerschaft nicht selbstverständlich und bedarf viel Engagement und Geduld von beiden Seiten.

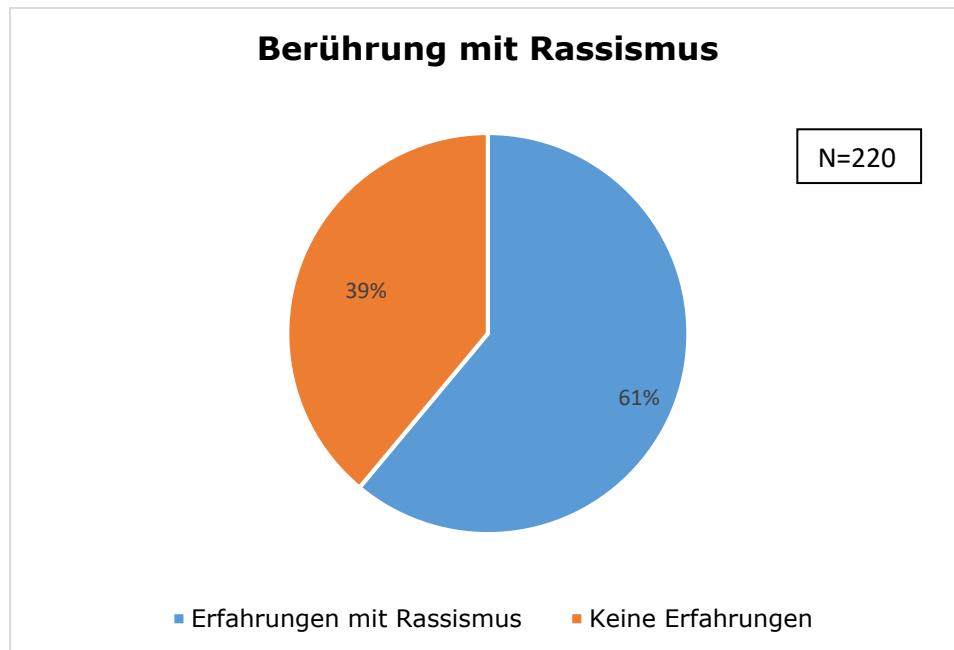
Mitgliedschaften in Vereinen

23 der in Korntal-Münchingen lebenden Geflüchteten sind Mitglied in einem Verein. Dieser eher geringe prozentuale Anteil könnte unter anderem auch damit zusammenhängen, dass die Mitgliedschaft in einem Verein eine typisch deutsche Art der gesellschaftlichen Teilhabe ist, mit der die Geflüchteten unter Umständen erst noch vertraut gemacht werden müssen. Auch die Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen könnten hier mit eine Rolle spielen.



Wahrnehmung der Akzeptanz: Berührung mit Rassismus

Es ist leider traurige Realität, dass viele der in Korntal-Münchingen lebenden Geflüchteten schon Erfahrungen mit Rassismus machen mussten. 138 der Geflüchteten gaben an, schon einmal rassistische Begegnungen gehabt zu haben. Das zeigt, dass weiter an der Akzeptanz in der Bevölkerung gearbeitet werden muss, um Begegnungen solcher Art entgegenzuwirken.



8. Wohnsituation

Derzeit (Stand: 05/2021) leben 61 Personen in einer Privatwohnung, die somit ein privates Mietverhältnis besitzen und nicht mehr in einer Fürsorgewohnung eingewiesen sind. Von den 61 Personen wohnen vier Personen in Kallenberg, 19 in Münchingen und 38 in Korntal. Zudem gab es in den letzten drei Jahren 68 Personen, die außerhalb Korntal-Münchingens privaten Wohnraum gefunden haben und weggezogen sind. Dabei ist besonders auffällig, dass es überdurchschnittlich viele Wegzüge aus dem Stadtgebiet im Jahr 2020 gab.

Wohin die Menschen dabei gezogen sind, wurde statistisch nicht festgehalten. Die meisten sind allerdings weiterhin im Ballungsraum Stuttgart wohnhaft.

9. Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die BürgerInnen mit Fluchthintergrund dank der vielen verschiedenen integrationsfördernden Strukturen gut eingebettet sind in Korntal-Münchingen. Bezüglich der Frage, wann von gelungener oder erfolgreicher Integration zu sprechen ist, gehen Expertenmeinungen auseinander. Anhand der erhobenen Fakten und den Erfahrungen der hauptamtlichen MitarbeiterInnen, kann aber sehr wohl die Rede davon sein, dass die Menschen auf einem guten Weg sind.

Das Integrationsmanagement wird durch städtische MitarbeiterInnen und nicht durch den Landkreis durchgeführt. Der daraus resultierende gute Kontakt der IntegrationsmanagerInnen zu Vereinen, Schulen, Kirchen und sonstigen Institutionen vor Ort wirkt sich positiv auf die lokale Integrationsarbeit aus. Die dezentrale Unterbringung der Menschen in allen drei Stadtteilen in kleineren abgeschlossenen Wohneinheiten hat sich in den vergangenen Jahren bewährt. Auf diese Weise kann ein niedrigschwelliger Zugang zu bereits etablierten Strukturen ermöglicht werden. In Kapitel 8 wurde gezeigt, dass vermehrt Betreute in den letzten Jahren den Sprung von der Einweisung in eine Fürsorge-/Obdachlosenunterkunft hin zur Privatwohnung mit privatem Mietvertrag geschafft haben. Zurückzuführen ist das sicherlich auch auf die jeweils positive Entwicklung im Integrationsprozess: Denn wer sich gut in der deutschen Sprache verständigen kann und den eigenen Lebensunterhalt bestreiten kann, hat bessere Chancen auf dem hart umkämpften Wohnungsmarkt.

Bei der Integrationsarbeit handelt es sich nicht um einen abgeschlossenen Prozess, sondern um eine fortlaufende Entwicklung, an der sich alle TeilnehmerInnen einer Gesellschaft beteiligen müssen.

Gut integrierte BürgerInnen müssen auch bei geringer werdenden finanziellen Ressourcen unser Ziel sein.